

URS WITTWER

Verschollen auf dem Weg nach oben



Dieses Buch erschien 2007 unter dem Titel «An Armin». Sie lesen hier eine überarbeitete, erweiterte und der Zeit angepasste Version.

Eine Geschichte, die scheinbar morgen spielt, doch heute schon Realität sein kann? Die Regierungen der einzelnen Länder sorgen zwar immer noch für Recht und Ordnung, aber die grossen Konzerne haben das Sagen. Für ein sorgenfreies Leben überlassen die Menschen das Denken und Handeln den Grossunternehmen. Ländliche Gebiete scheinen verlassen, man arbeitet und wohnt in Grossstädten und Ballungsräumen, in Abhängigkeit der mächtigen Konzerne.

Die Einheitswährung ist weltweit der Mondo. Aber irgendwo auf dem europäischen Kontinent wird noch mit Franken und Rappen bezahlt.

Inhalt

Das grosse Etwas

Sackhüpfen

An Armin

Lockere Schrauben

Die Pultfabrik

Papa stinkt nach Rauch und Alkohol

Farbige Spiele und graue Würste

Die Front-Desk-Zicke

Dr. Whiteshoe

Vor verschlossener Tür I

Im Paradies

In der kleinen Kapelle

Papa ist schlau

Noch einen Gelben?

Warten auf Flaschenpost?

Armin der Wirt

Weisses Jackett hört mit

Vor verschlossener Tür II

Graue Hosen

Das Ende der Geschichte?

Vor verschlossener Tür III

Das grosse Etwas

Strömender Regen peitschte auf die Windschutzscheibe; es war schon dunkel, fast Nacht. Nur das bläuliche Scheinwerferlicht des kleinen Autos liess schwach den Strassenrand und immer wieder die Bäume der schnurgeraden Allee erkennen.

«Eigentlich sollte nun bald die Abzweigung auftauchen, oder ist sie schon vorbei? Oder doch auf der linken Seite?», zweifelte Armin.

Armin war müde, seine Augen brannten, die Konzentration liess nach. Kein Wunder, hatte er doch wieder einen Zwölfstundentag hinter sich. Und das nach dem Firmen-Bowling gestern Abend und dem Vortrag 'Aktive Stressbewältigung' des Company Doctors vorgestern Abend.

«Ja, die tun was für ihre Angestellten bei Gray», lobte Armin seinen Arbeitgeber.

Armin ist stolz auf diese grosse Firma, sehr stolz. So nimmt er denn auch an allen Firmenveranstaltungen und Seminaren teil. Schliesslich will er nicht für alle Ewigkeit ein kleiner Design Engineer, ein gewöhnlicher Entwicklungsingenieur bleiben. Chief Engineer sollte es schon sein, dann könnte er sich endlich einen grossen Gray-Wagen mit Wasserstoffantrieb kaufen und dürfte als Mitglied des mittleren Kadern auf dem Parkplatz direkt vor dem Hochhaus D parkieren, in dem sich auch sein Büro befindet.

Und jetzt, am Wochenende, noch dieses Seminar, aber Armin freute sich, denn dieses Seminar sollte ihn bald einen wichtigen Schritt weiterbringen. Dann könnte auch er einmal beim Executive Training, dem Seminar für Führungskräfte, dabei sein wie Simon, sein bester Freund

und Arbeitskollege. Sogar Laura, Simons Frau, durfte an diesem Training teilnehmen.

«Ja, Simon Wander hat es zu was gebracht, durch seine Fantasie, seine Begeisterung und vor allem seine genialen Ideen», bewunderte Armin seinen besten Freund, mit dem er sich bereits an seinem ersten Arbeitstag bei Gray angefreundet hatte. Oft gingen die zwei nach Feierabend ein Bier trinken, bis der Genuss von Alkohol werktags von Gray verboten wurde. Danach tranken sie ihr Feierabendbier eben unbeobachtet von Gray-Leuten, bei Simon oder bei Armin zu Hause.

«Wo ist denn diese dumme Abzweigung?»

Das GPS mit grossem Display des kleinen Autos war seit einigen Tagen defekt und die Navigation mit dem Handy mit dem kleinen Display ist Armin nicht gewohnt. Seine Landkarten hatte er schon längst aus dem Wagen verbannt; die taugen ja so oder so nichts mehr. Seitdem nur noch die wichtigen Strassen eingezeichnet sind, die auch befahren werden dürfen, und Dörfer mit Städten zu einer einzigen Fläche zusammenwachsen, findet sich kein Mensch mehr damit zurecht – Armin jedenfalls nicht. Es war sein erstes Seminar in den Bergen. Die Seminare, die Armin bis jetzt besuchen durfte, fanden alle in der Nähe seines Wohnorts statt, aber in einer schönen, hügeligen Gegend, mit viel Landwirtschaft.

Immer wieder bog er bei der nächsten Abzweigung ab, einmal nach rechts, dann nach links und wieder nach rechts, wendete, fuhr zurück und dann weiter auf der schnurgeraden Strasse. Und immer noch peitschte strömender Regen auf die Windschutzscheibe. Das monotone Prasseln des Regens wurde nur durch das Quietschen der Scheibenwischer unterbrochen.

«Stopp, da war doch was! Keine Abzweigung, kein Wegweiser, aber etwas hat sich bewegt. Ein Strauch im Wind, ein Tier, ein Mensch?», rätselte Armin. «Quatsch,

sicher kein Mensch, bei diesem Wetter, auf der Landstrasse und dann auch noch zu Fuss!»

Aber Armin hielt an, nahm seine kantige Brille von der Nase, rieb sich die ermüdeten Augen, setzte die Brille nervös wieder auf und sah angespannt in den durch die Nässe verzerrenden Aussenrückspiegel.

«Da bewegt sich doch schon wieder etwas! Oder sind das nur die am Spiegel hinunterkullernden Regentropfen?»

Doch das Etwas kam näher, immer näher. Nun waren in der Dunkelheit deutlich Konturen zu erkennen: ein Regenmantel, ein Hut mit breiter Krempe. Das voluminöse Etwas klopfte an die Scheibe – es klopfte nochmals.

«Gas geben und abhauen? Nein, vielleicht ist jemand in Not, verirrt, ohne GPS, ohne Handy?», überlegte Armin und lies die Scheibe herunterfahren – nur wenige Zentimeter.

«Können Sie mich mitnehmen, bitte?», fragte das grosse Etwas.

«Ja, schon, aber wer sind Sie? Ist Ihr Wagen defekt? Wieso haben Sie keine Not-SMS versendet?», stotterte Armin und öffnete zögernd die Autotür.

«Danke, vielen Dank. Habe ich Sie erschreckt?», lachte das Etwas laut, und ein grosser, korpulenter Mann zwängte sich in das kleine Auto.

«Nichts ist passiert, und mein Wagen ist in Ordnung und steht vor meinem Haus. Ich brauche ihn nur noch selten. Ich ging ein bisschen spazieren und wurde vom Regen überrascht. Da dachte ich mir, versuch's doch mal wieder mit Autostopp.»

«Autostopp?», fragte Armin verwundert.

«Ja, Autostopp. Das ist keine Kampagne der Grünen. So haben wir zu unserer Zeit Autos angehalten, wenn wir mitfahren wollten, vor allem wenn wir selbst keins besassen», klärte der dicke Fremde Armin auf und lachte, diesmal noch lauter, fuchtelte mit seiner rechten Hand vor Armins Augen hin und her und zeigte dabei mit seinem Daumen das Autostoppzeichen.

«Toll, dass ich jetzt neben Ihnen im Auto sitze! Hätte nicht gedacht, dass jemand anhält, heutzutage. Chapeau! Ich wohne nicht weit von hier. Wenn Sie mich freundlicherweise nach Hause fahren, lade ich Sie zu einem ganz besonderen Tropfen ein – selbst gemacht!», fuhr der Fremde fort.

«Ich, äh, ich werde im Business-Hotel Alpin-Inn erwartet», stotterte Armin unsicher. «Ich bin dort zu einem sehr wichtigen Seminar angemeldet.»

«Ich kenne dieses Hotel, da finden nur Seminare statt», sagte der Fremde in einem abfälligen Ton.

«Also gut», willigte Armin ein. «Ich fahre Sie nach Hause, und Sie erklären mir dann den Weg zum Business-Hotel. Okay?»

Armin fuhr los und folgte geduldig den Anweisungen seines merkwürdigen Beifahrers. Mal ging's nach links, mal nach rechts und wieder nach links. Die Strasse wurde immer enger und steiler.

«Sind wir bald da?», fragte Armin nun zaghaft und misstrauisch. «Das Seminar beginnt in einer Stunde, und wenn ich zu spät komme, dann ...»

«Keine Angst, von meinem Haus aus sind es fünf Minuten mit dem Auto», unterbrach ihn der Fremde. «Aber was ist denn das für ein wichtiges Seminar, das Sie auf keinen Fall verpassen dürfen? Und dann noch an einem Freitagabend! Da hätte ich Besseres zu tun.»

«Freizeitoptimierung!», antwortete Armin bestimmt.

«Freizeitoptimierung?», wunderte sich der Fremde.

«Ja, Freizeitoptimierung», wiederholte Armin, nun leicht genervt.

«Aha, darum hier oben in der schönen Bergwelt», lachte der Fremde.

«'In der Freizeit fröhlich singen, wird Früchte bei der Arbeit bringen.' Ist doch ein allgemein bekannter Slogan», klärte Armin den Fremden auf, als wäre dieser Spruch von ihm.

«Ich bin Chief Engineer bei Gray, das heisst, dieses Seminar ist eine Voraussetzung, dass ich Chief Engineer

werden kann», fuhr Armin fort. «Darauf hin arbeite ich nun schon seit zwei Jahren. Ich habe alle Seminare besucht: das Motivation Seminar, das Contact Seminar, das Identity Seminar das... Ach, das sagt Ihnen ja eh nichts. Jedenfalls stehe ich kurz vor dem Ability Test.»

«Aha», begriff der Fremde.

Das kleine Auto bog nach rechts in einen Wald ab, kletterte eine holprige Naturstrasse hoch und hielt vor einem kleinen, alten Haus. Viel konnte Armin bei diesem Regen und der Dunkelheit nicht erkennen, ausser einer baufälligen Hütte und einem betagten Geländewagen.

«Ist das Ihr Wagen?», fragte Armin herablassend.

«Ja, warum nicht? Der läuft noch hervorragend», meinte der Fremde.

«Aber diese Wagen sind doch heute verboten», wunderte sich Armin.

«Schon, aber dies ist ein Lastwagen, also für gewerbliche Transporte und daher nötig und erlaubt!», sagte der Fremde. «Und den kann man auch noch selbst reparieren!», fügte er lachend hinzu.

«Haben Sie denn ein Gewerbe?», fragte Armin.

«Nein, aber kommen Sie jetzt mit rein! Der gute Tropfen wartet», befahl der Fremde.

«Nein danke, besten Dank! Das Seminar fängt gleich an, und Alkohol ist während der Arbeitszeit ohnehin strengstens verboten. Erklären Sie mir jetzt lieber den Weg zu meinem Business-Hotel. Und wenn das Seminar am Samstagnachmittag rechtzeitig beendet wird, komme ich gerne noch einmal vorbei», lenkte Armin ein.

«Versprochen?», fragte der Fremde.

«Wenn die Zeit reicht, ja. Aber jetzt sollte ich weiterfahren», sagte Armin schnell, in der Hoffnung, den lästigen Fremden endlich loszuwerden.

Während Armin immer wieder nervös auf seine Armbanduhr schaute, griff sich der Fremde Armins Handy, das auf der Mittelkonsole lag, öffnete die Tür und stieg aus.

«Also dann, bis morgen. Ich hole schon mal den Wein aus dem Keller, damit ich ihn rechtzeitig dekantieren kann», lächelte der Fremde.

«Deka... was? Ja, ja, schon gut. Auf Wiedersehen», rief Armin hastig.

«Ich bin sicher, Sie werden kommen. Ich freue mich», rief der Fremde Armin zu und verschwand in der Dunkelheit.

Die Wegbeschreibung des merkwürdigen Fremden führte Armin zielgenau zum Business-Hotel Alpin-Inn.

Sackhüpfen

Im Hotel angekommen, reichte Armin die Zeit gerade noch zum Duschen und Umziehen. Stolz stieg er in die schwarze Hose, schlüpfte in sein weisses Hemd und zog das dunkelgraue Jackett über. Bald würde es das Hellgraue sein, das Jackett des mittleren Kaders, schwärmte er, klemmte seinen weissen Convertible unter den Arm und eilte in den Kongressraum zu seinen Kolleginnen und Kollegen, in schwarzen Hosen, weissen Hemden, dunkelgrauen Jacketts und weissen Convertibles.

Nach der obligaten Einleitung des Conference Managers ergriff der Chief Coach der Abteilung Human Resources das Wort, er trug ein weisses Jackett.

«Meine Damen und Herren, die Freizeit ist ein höchst wichtiger Bestandteil des Arbeitsprozesses, bereiten wir uns doch in der Freizeit körperlich und seelisch auf unsere Arbeit vor – unsere Arbeit, der wir unser Sein verdanken. Nur seelisch gereinigte, körperlich gestärkte und von Problemen befreite Menschen können ein Maximum an Performance erbringen und so als wertvolle Mitarbeiter den Arbeitsprozess perfekt beherrschen und beschleunigen. Dies wiederum, meine lieben Freunde, kommt schliesslich Ihnen allen zugute, und damit heisse ich Sie herzlich willkommen. Für Ihre Freizeitgestaltung hat unsere Abteilung Human Resources ein Konzept erarbeitet, das wie folgt aussieht: Wahlweise am Samstag oder am Sonntag besuchen Sie für zwei Stunden unsere Kurse im betriebseigenen Health and Fitness Center. Natürlich können Sie freiwillig entscheiden, in welcher Reihenfolge Sie die einzelnen Kurse absolvieren. Es müssen lediglich Ende Monat vier Punkte in der Rubrik

Health and Fitness Ihres persönlichen Gray Books eingetragen sein. Diese Kurse sind übrigens alle gratis.» Die Teilnehmer nickten anerkennend.

«Des Weiteren konnte der City Manager – er organisiert die Kommunikation zwischen Bürgern, Medien, Handel und Kultur, um eine Stadt attraktiver zu machen – mit dem städtischen Kulturhaus einen langfristigen Vertrag abschliessen. Jedes Wochenende werden von uns sorgfältig ausgesuchte Kulturveranstaltungen aus den Bereichen Geschichte, Politik, Natur und Gesellschaft sowie ausgewählte, wissenschaftlich wertvolle Beiträge geboten. Auch hier können Sie freiwillig entscheiden, an welchem Tag Sie diese lehrreichen Veranstaltungen besuchen möchten. Sie müssen lediglich zwei Vorstellungen im Monat in Ihrem Gray Book unter der Rubrik Culture and Science nachweisen können. Die Vorstellungen finden jeweils samstags von 16 bis 18 Uhr und sonntags von 9 bis 11 Uhr statt. Und diese beeindruckenden Events sind für Sie ebenfalls gratis, liebe Freunde, für Sie und Ihre Familie – das heisst für Sie, für Ihre Ehefrau oder Ihren Ehemann und für Ihre Kinder.»

Kräftiger Applaus ertönte, auch Armin war hellauf begeistert.

«Danke, danke, besten Dank», fuhr der Chief Coach fort. «Jetzt noch etwas Unerfreuliches, meine Damen und Herren. Leider mussten die Supervisors der Human Resources in letzter Zeit bei einigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eine nachlassende Performance feststellen, vor allem an Montagen. Es wurde daher beschlossen, den Genuss von Alkohol, falls man dies ein Genuss nennen kann», der Chief Coach lachte herablassend, «am Sonntag zu untersagen. Es gilt also ab sofort die Null-Promille-Grenze auch am Sonntag wie bereits werktags vor, während und nach der Arbeitszeit. Für Stichproben haben wir eine unserer Supervision-Firmen beauftragt. Meine Damen und Herren, dies ist keine Schikane, sondern dient dem Wohl Ihrer persönlichen Gesundheit und einem unbeschwerten, glücklichen

Privatleben. Diese Massnahme zur Gesundheitsprophylaxe liess sich Gray viel Geld kosten.»

Tosender Applaus ertönte. Armin stand sogar auf und klatschte freudig in die Hände, wurde aber durch die kritischen Blicke seiner Kolleginnen und Kollegen gleich wieder zum Sitzen gezwungen.

Armin trinkt höchstens mal ein Gläschen Fünferwein aus sorgfältig gepflückten Bio-Trauben, Wein mit nur 5 % Alkohol aus dem Gray-Supermarkt. Dieser Wein ist zwar teurer als der normale, er enthalte aber wertvolle Aufbaustoffe, so die Werbung.

Der Conference Manager ergriff nun wieder das Wort:

«Liebe, geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich bitte Sie, sich nach der nun folgenden kurzen Erfrischungspause umgehend in die vorgegebenen Family Teams aufzuteilen! Die Getränke übernimmt Gray!»

Wieder ertönte tosender Applaus.

So nahm das Seminar am Freitagabend und Samstag seinen Lauf. Armin lernte in seiner Gruppe auf spielerische Art, wie er seine Freizeit sinnvoll nutzen kann; sei es mit interessanten Ratespielen rund um kulturell wertvolle Fragen, mit Sackhüpfen im Freien, welches schrittweises Vorwärtskommen – auch unter erschwerten Bedingungen – symbolisieren soll, oder dem Gedächtnistrainingsspiel ‘Business Suitcase Packing’, einem Spiel, das vielen vielleicht noch als ‘Rucksack packen’ bekannt ist: Der Reihe nach nennt jeder einen Gegenstand, den er in seinen Rucksack packt. Dabei muss er auch die Gegenstände nennen, die vorher andere in den Rucksack gepackt haben.

Und dank dem Kennenlernspiel ‘Ich mag dich, ich mag dich nicht’ lernte Armin auch noch viele sympathische Arbeitskolleginnen und -kollegen kennen und mögen.

Das spielerische Lernen begeisterte Armin von Stunde zu Stunde mehr, wusste er doch jetzt, wie er die kommenden Wochenende und Ferien mit seiner Familie noch sinnvoller und lehrreicher verbringen wird.